

## NICHT VERPASSEN!

### Kontrolle von Blattrandkäfern

Sobald Sommererbsen ein bis zwei Blatttagen aufweisen, ist eine Kontrolle auf Blattrandkäfer angezeigt. Die Bekämpfungsschwelle ist erreicht, wenn mehr als 5–10 Frassstellen pro Blättchen durch die Larven auf den zwei ersten Blatttagen vorhanden sind. Im ÖLN ist dafür eine Sonderbewilligung nötig. Ein Extensio-Ausstieg lohnt sich nicht. Wirtschaftlicher und ökologischer ist die Kompensation mit einer Stickstoffgabe von zirka 30 kg N/ha.

Infoletter Pflanzenschutz,  
BBZN Hohenrain

### Winterverluste ausgleichen

Auch in diesem Winter gingen Bienenvölker verloren. Idealerweise werden sie durch selbst gebildete Jungvölker oder durch zugekaufte Völker aus der eigenen Region ersetzt. Da sich gebietsweise relativ hohe Winterverluste abzeichnen, ist davon auszugehen, dass die in der Schweiz in diesem Frühjahr angebotenen Völker nicht reichen werden, um den Bedarf zu decken. Der Bienengesundheitsdienst rät von Importen entschieden ab. Das Risiko sei zu gross, den Beutenkäfer oder Bienenseuchen gleich miteinzuführen. Stattdessen sollten Imkerinnen und Imker ab der Löwenzahn-Vollblüte vermehrt auf die eigene Jungvolkbildung setzen. Je nach gewünschter Jungvolkbildungsmethode beginnt der ideale Zeitpunkt für die Völkervermehrung erst mit der Blüte von Apfel, Raps oder Bergahorn.

pd

## FRAGE AN DEN FACHMANN

# Was ist beim Festlegen der Entschädigung eines Kulturschadens besonders zu beachten?

**A**ls Kulturschaden wird der Schaden an einer landwirtschaftlichen Kultur bezeichnet, der dazu führt, dass die Kultur nicht mehr geerntet werden kann. Im Vordergrund steht dann der wegfallende Produkterlös (auch als Erntewert bezeichnet). Dieser hängt natürlich von der betroffenen Fläche und vom Ertragsniveau ab. Bei der Wieslandnutzung ist die Anzahl wegfallender Schnittnutzungen massgeblich. Es empfiehlt sich, nach einem Schaden die Situation möglichst rasch vor Ort zu beurteilen, am besten mit dem Schädiger zusammen. So kann das Ausmass des

Schadens gemeinsam festgestellt und es können allfällige Folgemaassnahmen mit Kostenfolge zu Lasten des Schädigers vereinbart werden.

Nicht zu vergessen sind aber noch weitere Kostenpositionen. So kann Zusatzaufwand entstehen, weil die geschädigte Kultur weggeräumt und entsorgt werden muss und das geschädigte Feld wieder hergestellt werden muss. Dabei ist zu überlegen, ob auf der geschädigten Fläche noch eine Nach- oder Ersatzsaat vorgenommen werden soll. Als weitere Fragen sind zu klären, ob der Kulturschaden auch eine Auswirkung auf die Direkt-

### ZUR PERSON



Rudolf  
Streit

Rudolf Streit ist stellvertretender Bereichsleiter Bewertung und Recht bei Agriexpert.

zahlungen hat und allenfalls Folgeschäden zu erwarten sind (z. B. wegen Verunreinigung, Vernässung, Verdichtungen).

Als Hilfestellung für den Landwirt zur Feststellung des Schadensbetrages steht die Wegleitung für die Schätzung von Kulturschäden zur Verfügung (Bestellung im Shop von Agriexpert). Darin sind die Erntewerte verschiedener Ackerkulturen und beim Futterbau je Wiesentyp und Schnittnutzung aufgeführt. Ebenfalls enthält die Wegleitung Entschädigungsansätze für Nach- oder Ersatzansaat. Weil immer wieder Fragen zur Entschädigung einer tem-

porären nichtlandwirtschaftlichen Beanspruchung an uns gelangen (z. B. für einen Installationsplatz oder für ein Fest), schlagen wir in der Wegleitung auch eine Entschädigung für temporäre Kleideponien auf der Basis eines Anteils an den Kosteneinsparungen für den Bauherren vor. Die Wegleitung wird jährlich aktualisiert und an die Preis- und Kostenentwicklung angepasst. In der Wegleitung nicht enthalten sind Erntewerte und Kostenschätzungen zu Spezialkulturen wie Obst- und Beerenkulturen sowie Reben, hier sind Angaben bei entsprechenden Fachstellen anzufragen.



Es empfiehlt sich, nach einem Schaden die Situation möglichst rasch vor Ort zu beurteilen, am besten mit dem Schädiger zusammen.

(Bild Kapo BL)

## WAS DIE LERNENDE DIESE WOCHE ERLEBT HAT

### Tschüss Kirschbaum, hallo Kürbis!

**A**uf meinem Lehrbetrieb in Dietgen BL bei der Familie Nyffeler haben wir viele Kirschbäume – ein Paar davon haben wir kürzlich ausgerissen. Dabei sind einige Wurzeln im Boden geblieben.

Da an der Stelle, wo die Bäume standen, Kürbisse gesät werden sollen, müssen aber möglichst alle Wurzeln raus.

Als der Boden gefroren war, haben wir die Wurzeln mit einer Schaufel alle so weit wie möglich ausgebuddelt.

Nacheinander haben wir die einzelnen Wurzeln mit einer Kette umwickelt und diese mit dem Traktor langsam rausgezogen. Dabei mussten wir sehr darauf achten, die Wurzeln ganz langsam rauszuziehen, da sie durch den

gefrorenen Boden viel brüchiger waren als sonst. Als wir alle grossen Wurzeln aus dem Boden gezogen hatten, haben wir diese bestmöglich von der Erde und dem Gras befreit. Anschliessend haben wir sie auf den Anhänger eines anderen Traktors geladen, um sie dann an einem angebrachten Ort zwischenzulagern.

Danach haben wir alle kleineren Wurzeln mit der Schaufel ausgegraben und mit dem Traktor oder mit den Händen ausgezogen. Diese Wurzeln haben wir schlussendlich ebenfalls von dem Dreck und dem Gras befreit und sie auf den Haufen zu den anderen Wurzeln gebracht.

Dort, wo eine lange Zeit Kirschbäume gestanden sind, hat es nun Platz für die Kürbisse – Zeit für Veränderung!

Svenja Valentin

Möchtest du auch einen Beitrag schreiben und 50 Franken absahnen?

Dann melde dich bei uns unter [redaktion@bauernzeitung.ch](mailto:redaktion@bauernzeitung.ch)



Wurzeln raus, bevor es Platz für die Kürbisse gibt: Svenja Valentin bereitet den Boden auf die Saat vor.

(Bild Svenja Valentin)

## AGRARFORSCHUNG DER WOCHE

### Einstreu macht den Unterschied

**F**ür das Wohlbefinden von Kühen ist es sehr wichtig, dass ihnen eine komfortable Liegefläche zur Verfügung steht. Forschende des Instituts Agri-Food und Bioscience (Afb) in Nordirland haben deshalb den Effekt zweier unterschiedlicher Einstreumaterialien auf Liegeverhalten, Lahmheit, Aktivitätslevel, Integument-Schäden, Sauberkeit und Produktivität von 28 laktierenden Kühen unter-

sucht. Der Hälfte der Tiere standen Sägespäne als Einstreumaterial in den Liegeboxen zur Verfügung, während die Boxen der zweiten Gruppe mit Papierschnipseln eingestreut waren. Die Forschenden beobachteten eine geringere Liegezeit bei den Tieren auf Papierschnipseln. Allerdings hatte die Papier-Einstreu einen positiven Effekt auf die Lahmheitsentwicklung der Kühe. Bei acht Tieren verbes-

serten sich die Lahmheitssymptome während sie sich nur bei einem Tier verschlechterten. Bei den Kühen auf den Sägespänen verbesserte sich die Lahmheit nur für ein Tier, während die Symptome sich bei zehn Tieren verschlechterten. Bei den Integument-Schäden, dem Aktivitätslevel, der Sauberkeit und der Milchleistung konnten die Forschenden keine Unterschiede zwischen den Gruppen finden.

lmc



Die Forschenden beobachteten eine längere Liegezeit bei Kühen, deren Liegeboxen mit Sägespänen eingestreut waren.

(Bild Clara Bastian)